Nr. 2074. Mittwoch, 30. September. (Morgen-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a.M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

☞ Wir ersuchen unsere geehrten Leser, ihr Abonnement pro IV. Quartal 1863 auf die „**Danziger Zeitung**" rechtzeitig erneuern zu wollen. Man abonnirt auswärts bei den nächsten Postanstalten, in Danzig in der Expedition, Gerbergasse 2.

Deutschland.

* Berlin, 28. Septbr. Der Missions-Inspector Dr. Fabri hatte vor einiger Zeit eine Broschüre herausgegeben, in welcher er „die Stellung des Christen zur Politik" besprach und vom Standpunkt des positiven Christenthums nachwies, daß dasselbe eine bestimmte politische Richtung, wie sie die „Kreuzztg." stets als nothwendig aus dem Christenthum hervorgehend erklärt, keineswegs fordere. Das Christenthum gebiete jedem Achtung vor den bestehenden Gesetzen und der bestehenden Staatsordnung, es kümmert sich aber nicht darum, ob diese eine absolut monarchische, oder constitutionelle, monarchische oder republikanische. Die „Kreuzztg." beklagt sich sehr über Fabris Broschüre in ihrer heutigen Nummer, sie sagt, daß dieselbe an verschiedenen Orten, namentlich in Westfalen, „großen Schaden gethan". Sie empfiehlt eine so eben erschienene Gegenschrift, welche die angeblichen „Irrthümer" des Dr. Fabri „widerlegt".

— Nach einem Erkenntnisse des Obertribunals vom 11. Juni 1863 ist es statthaft, in einer Polizeiverordnung das Strafminimum höher als 10 Sgr. zu bestimmen. Nach einem Erkenntnisse vom 12. Juni d. J. greift die Begrenzung der Straf-Cumulirung für den Fall der realen Concurrenz nur dann Platz, wenn die gleichzeitige Aburtheilung der verschiedenen Straffälle wenigstens möglich war. Sie bleibt daher ausgeschlossen, wo wegen des ersten Falles die Aburtheilung in erster Instanz vor Verübung der zweiten That stattgefunden hat, sollte die Rechtskraft auch erst später eingetreten sein.

— Der große „Berliner Handwerker-Verein" hat seinen zweiten Bericht im Drucke erscheinen lassen; da dieser Verein gleichsam als Musterverein betrachtet werden kann, so möchten einige Notizen aus jenem Berichte ein allgemeineres Interesse für sich beanspruchen dürfen. Der Verein hat im Jahre 1861 durchschnittlich 2593, im Jahre 1862 durchschnittlich 2681 Mitglieder gezählt; in den letzten beiden Jahren sind 313 Vorträge gehalten worden; 87 Themata gehörten dem Gebiete der Naturwissenschaft und Medizin an, 53 der Literatur und Kunst, 32 der Technologie, dem Handel und Gewerbe, 31 der Geographie und Reisebeschreibung, 24 der Geschichte, 24 dem Erziehungswesen, 23 der Volkswirthschaft und Statistik, 21 der Rechtskunde, 15 dem Baufach. — Die Bibliothek zählt 1486 Bände; im Lesezimmer liegen 51 Zeitschriften aus, welche sämmtlich von den Verlegern dem Verein gratis geliefert werden. Innerhalb des Vereins besteht ein Consum- und Rohstoffverein, außerdem ein Lebensversicherungs-Verein, der seine Versicherungen mit der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Germania" zu Stettin abgeschlossen hat. Durch eine glückliche Finanzoperation beim An- und Wiederverkauf des Vereinsgrundstückes hat es der Verein bereits auf ein reines Vermögen von rund 35,700 Thlr. gebracht. Daß Gesang und Turnen im Verein eifrig gepflegt werden, versteht sich von selbst.

— Berthold Auerbach ist von einer längeren Reise zurückgekehrt und beabsichtigt gegenwärtig, wie wir hören, durchaus nicht sein Berliner Domicil aufzugeben. Damit erledigen sich die Gerüchte, die von entgegengesetzter Seite verbreitet sind.

— Die Versuche mit dem seiner Zeit so viel besprochenen, von dem Major a. D. Schultz erfundenen neuen gelben Schießpulver haben nunmehr dahin ihren Abschluß erfahren, daß auf die Einführung dieses neuen Präparats zu Kriegszwecken aus verschiedenen Gründen nicht eingegangen wird, wogegen aber dem Erfinder von der Regierung ein Patent auf fünf Jahre ertheilt worden ist, um seine Erfindung für Privatzwecke verwerthen zu können.

Rußland und Polen.

— Der „Köln. Ztg." giebt die Uebersetzung folgender Verfügung eines Unter-Commandanten von Murawieff in Littauen aus dem August zu, die echt zu sein scheint, obgleich wir die Echtheit nicht verbürgen können:

„Der Militair-Chef der Stadt und des Kreises Wilkomir. Mit Rücksicht darauf, daß Mord und Plünderung in dem Kreise nicht aufhören wollen, habe ich beschlossen, Folgendes festzusetzen: Ich schreibe alle Unordnungen dem unverbesserlichen Hange des katholischen Clerus zur Rebellion und Plünderung zu, welcher Hang dem gesammten katholischen Priesterthume, vom Papste Pius IX. und seinen Cardinälen in Rom angefangen bis herab zum niedrigsten Geistlichen der ärmsten Kirche in Littauen, gemein ist. Deßhalb befehle ich: 1) Wenn Räuber sich einem Dorfe nähern, soll man dem Geistlichen die Pflicht ins Gedächtniß rufen, mit dem Kreuz und dem Evangelium den Ankommenden entgegenzugehen, nicht aber mit Brod und Salz, wie sie es bis jetzt gethan haben. Sie müssen angehalten werden, alle ihre Beredsamkeit anzuwenden, um jene Elenden (die Aufständischen) von Verbrechen abzuhalten, und die Rebellen nicht anders als über der Priester Leichen ins Dorf dringen lassen. Wenn die Geistlichen auf diese Weise verfahren, dann werde ich mich beeilen, dieses dem Bischofe von Wilna und dem Papste Pius IX. zu berichten, damit diese Priester-Martyrer nicht zu lange auf ihre Heiligsprechung warten. Diejenigen Geistlichen, welche meinen Befehlen nicht ganz genau nachkommen, werden auf meine Ordre verhaftet, vor ein Kriegsgericht gebracht und binnen 24 Stunden so verurtheilt werden, als hätten sie thätigen Antheil an dem Aufstande genommen. 2) Die Geistlichen werden hiermit verantwortlich gemacht für alle Mordthaten in ihren Kirchspielen, sie werden mit ihren Köpfen und mit ihrem Vermögen einstehen für alle Verbrechen, welche in der Gemeinde begangen wurden und in Zukunft begangen werden. 3) Ich werde sofort militairische Verwaltungen in den Gütern derjenigen Gutsherren einrichten, welche etwas zu viel von den Bauern fordern, mit andern Worten, ich werde militairische Garnison in verschiedenene Güter legen, welche Befehl haben, an Stelle des Besitzers ein wenig die Wirthschaft zu versehen. 4) Ich werde unverzüglich die Güter aller derjenigen unter Sequester stellen, von denen ich annehmen werde, daß sie ihre Besitzungen nicht gut genug bewirthschaften. Ich werde ihr Vermögen dazu verwenden, um das Land zu pacificiren und den Aufstand zu unterdrücken. Dieses ist, was ich bekannt zu machen habe in dem Kreise, dessen Verwaltung mir anvertraut ist. Möller."

Warschau, 26. September. Graf Berg soll einem der hier ansässigen Consuln, einem Kaufmann, der selbst Eigenthümer ist, auf die Frage: was mit seinem Hause, im Falle man aus demselben schießen sollte, geschehen würde, einfach die Antwort ertheilt haben: „Daß, da wir nun Kasernen zum Winter genug haben, ich jedes Haus, wie bekannt gemacht ist, niederschießen lassen werde, und wenn aus mehreren, die ganze Straße demolirt werden wird, sagen Sie das den Einwohnern."

Danzig, den 30. September.

* Von befreundeter Seite in der Provinz werden wir ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß für den Fall, daß die Urwahlen wirklich auf den 21 October festgesetzt sind, dies ein Mittwoch ist, an welchem Tage in vielen Städten Wochenmarkt abgehalten wird. Dadurch würde ein Theil der städtischen wie der ländlichen Wähler, die zu Markt kommen, verhindert werden, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Das einfachste Mittel, diesem Uebelstande abzuhelfen, liegt in der Hand der Magistrate, welchen die Befugniß zusteht, den Wochenmarkt auf den Tag vorher zu verlegen.

* [Bericht über den Danziger Handwerker-Verein] Nachdem Herr Privat-Docent Dr. Mannhardt Anfangs Juli einen lehrreichen und von tiefer Kenntniß der culturgeschichtlichen Verhältnisse zeugenden Vortrag „über die Ueberreste heidnischer Opfer im nördlichen Deutschland" gehalten hatte, in welchem er u. A. auch die in unsern Gegenden üblichen Erntegebräuche ziemlich detaillirt verfolgte, trat für den Verein eine kurze Ferienzeit bis Ende August ein, wo der inzwischen erweiterte Saal der „Danziger Burg" die Mitglieder zum großen Theile wieder zusammenführte. Aber selbst in der Ferienzeit gab es einige Getreuen, welche Montags in geselliger Unterhaltung und durch anregende Lectüre mit darauf folgender Debatte das seit drei Jahren geknüpfte Band des Vereins wacker zusammen zu halten wußten. Inhalt der Vorträge und der Besprechungen betrafen z. B. „Zucker und dessen Bildung", (von Virchow) „über Lebensversicherungen und Sterbekassen", wobei Herr Dr. med. Hein den Vorsitz führte, „über Gewerbezwang im Mittelalter" u. s. f. — Den Uebergang zu den regelmäßigen Wochen-Vorträgen bildete am 24. v. M. Seitens des zeitigen Herrn Vorsitzenden ein Vortrag (von Gerard) „über Erdbeben und Vulkane", welcher gestützt auf eigene Untersuchungen und die Resultate eines Humboldt und Buch die Grundursachen der vulkanischen Erscheinungen in höchst populärer Weise entwickelte. Freilich hat Manches seit 1845, da der Vortrag im Berliner wissenschaftlichen Verein gehalten wurde, einer andern Auffassung im Einzelnen weichen müssen. Auch die folgenden Vorträge waren der Naturgeschichte entlehnt. Herr Schäffer beendete am 31. August seinen früheren Vortrag „über Atmosphäre", in welchem er verschiedene Experimente mit Sauerstoff, Wasserstoffgas u. s. w. glücklich vollführte. Ganz besonders wurden auch die klimatischen Verhältnisse Danzigs berührt, als deren Characteristisches Herr Sch. den längeren Winter hervorhob. An eine Frage anknüpfend, gab Herr Lehrer Schulze eine geschichtliche Uebersicht über die „Telegraphie" seit den ältesten Zeiten. Der Herr Vorsitzende bezeichnete dies ungefähr als eine Einleitung zu dem von Herrn Dr. Bail zugesagten, mit Experimenten verbundenen Vortrage „über die Telegraphie." Schon nach dem früher Gebotenen durfte der Vortrag des Herrn Dr. Hein jun. am 7. d. M. „über das Wasser" um so mehr ein besseres Verständniß erwarten, als ja für unsere Stadt dieses Thema ein so wichtiges und oft angeregtes ist. Die Wichtigkeit des Wassers in culturhistorischer und socialer Hinsicht nur andeutend, besprach Herr Dr. Hein vornehmlich das reine und unreine Wasser und kam nach den Mineral-Quellen auch auf die Wichtigkeit und Heilsamkeit des Seewassers zu sprechen. Außer einer von Herrn Dr. jur. Neumann, welchen der Verein bei seinem Scheiden durch allgemeines Erheben ehrte, beantworteten juristischen Frage, wobei es sich um ein von mehreren Personen besessenes und einseitig verkauftes Lotterie-Loos handelte, gab der „Altweibersommer" den Herren Dr. Brandt und Dr. Lissauer Veranlassung zu mannigfachen Aufklärungen. Ersterem die sprachliche Entwickelung des Namens, Letzterem das bekannte Gespinnst zu erklären. Die meteorologische Seite der Frage wurde vorbehalten. — Am 14. d. M. sprach Herr Dach „über Baukunst der Vögel." Das konnten wir mit Bestimmtheit erwarten, schon das Thema würde fesseln. Wie manchem fleißigen Handwerker, der nur selten Spaziergänge machen kann, gewährt nicht der Anblick seines Vogels Vergnügen, der in der einsamen Werkstube sein Liedchen trillert — so wurden wir unwillkürlich an den seinem Canarienvogel vorpfeifenden Schuhmacher, ein hübsches Genre-Bildchen, erinnert. Jedenfalls war Herr Dach's populärer Vortrag ganz geeignet, die Liebe zur Natur und ihre geflügelten sangreichen Bewohner hervorzurufen und zu erhalten. Die dem betreffenden menschlichen Handwerke gleich bauenden Vögel (als Zimmerleute, Korbmacher, Weber u. s. w. — freilich auch Schmarotzer) werden in den hauptsächlichsten Repräsentanten vorgeführt und hatte uns das Technische und die Wahl des Baustoffes interessirt, so war es gewiß noch mehr die menschlicher Seits sonst verkannte thierische Ueberlegung, die sich auch im Nesterbau zeigt und die man so gern mit dem bloßen Fremdwort „Instinct" abzuthun glaubt. Wie von selbst erfolgte eine von vielen Seiten getheilte Debatte, an der außer dem Vorsitzenden die Herren Krause, Treptow u. A. Theil nahmen und mit sichtbarer Freude eigene Beobachtungen mittheilten.

/ Marienburg, 28. Sept. Man unterhält sich hier noch immer von Unruh's Rede, die er hier vor seinen Wählern am Freitag gehalten hat. Unter den Anwesenden in jener Versammlung waren auch viele Arbeiter und eine Anzahl von Conservativen. Von einzelnen dieser letzteren hörten wir den Ausdruck der Verwunderung über die Mäßigkeit und Ruhe, mit welcher Unruh gesprochen. Sie hatten eine „rothe" Rede erwartet. Die Liberalen unseres Wahlkreises sind übrigens übereinstimmend der Meinung, v. Unruh und Lietz zu wählen.

* Elbing, 29. September. Die Elbinger haben sich auch diesmal, wie stets sonst, bei Anwesenheit der Mitglieder der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für unsere Provinz als aufmerksame und liebenswürdige Wirthe gezeigt. Trotzdem daß das Wetter namentlich für das in Vogelsang am Sonntag projectirte Fest nicht günstig war, so sind die Gäste doch sehr befriedigt von dort in ihre Heimath zurückgekehrt. Von Abgeordneten waren in Elbing anwesend: v. Unruh, v. Forckenbeck, v. Hoverbeck, Papendieck, Dr. Kalau v. d. Hofe, Lietz, v. Saucken-Tarputschen, Buchholz, Post. Am Sonnabend nach Schluß des Congresses fand ein gemeinschaftliches Mittagessen in dem mit Guirlanden, deutschen und preußischen Fahnen geschmückten Saale des Casino statt, darauf war um 6 Uhr Wählerversammlung. Der Berichterstatter der „Königsb. H. Z." schreibt darüber:

„Lange vor sechs Uhr füllte sich der große Saal der Bürger-Ressource so dicht mit Menschen, daß, um nur Platz zu schaffen, die Stühle hinausgetragen werden mußten und dennoch die Massen Flur und Treppen bis in die äußersten Winkel einnahmen. Eine große Zahl von Landleuten, eine nicht unbedeutende von politischen Gegnern hatte sich eingefunden, trotz des unablässig strömenden Regens rollten die Wagen, welche uns die Mitbürger aus den entferntesten Winkeln des Wahlkreises herbrachten, in Menge heran. Der mit stürmischem Zustimmungsjubel begrüßte Mann erläuterte den Standpunkt, welchen er und seine politischen Freunde in jeder bedeutenden Frage eingenommen hätten und wies klar und einfach die Berechtigung zu demselben nach. Von allgemeinem Interesse dürfte vielleicht die Mittheilung eines Privatgesprächs sein, welches Herr v. Unruh im Jahre 1859 mit dem jetzigen Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck gehabt hat. Dieser, damals noch Gesandter, hat sich dahin ausgesprochen, daß bei einem ausbrechenden ernstlichen Conflict Preußen nur auf einen einzigen Bundesgenossen mit Sicherheit zählen könne und dieser sei das deutsche Volk. Mit sehr großer Wärme gedachte Herr v. Unruh bei dem Berichte über die Militairfrage der Lage der Soldaten und Unteroffiziere, für die er eine Erhöhung des Soldes wegen der bedeutend erhöhten Preise sämmtlicher Lebensmittel innerhalb der letzten 20 Jahre dringend geboten hält. Die maßvolle, ruhig verständige, der Einsicht auch des schlichtesten der Zuhörer zugängliche Art des Vortrages machte einen über alle Beschreibung günstigen Eindruck auf alle Versammelten. — Den Sonntagsfestlichkeiten hatte der Himmel ein ziemlich grämliches Gesicht gezogen, trüber Himmel, ab und zu ein Regenschauer und in Folge dessen böse Landwege wiesen die Freuden des Tages in ziemlich enge Grenzen. Dennoch führte am Vormittage ein Dutzend Equipagen unsere auswärtigen Freunde in den Vogelsanger Wald, dessen schönste Partien sie in einer günstigen Stunde besuchten, um nachher während des einfachen Mittagsessens die Unterhaltung des vergangenen Tages fortzusetzen. Am Nachmittage füllte sich Vogelsang trotz des zweifelhaften Wetters sehr stark, Orchestermusik und Männergesang traten jetzt in ihre Rechte, und als am späteren Nachmittage der Himmel definitiv seine Laune besserte, kam das belebte Fest in schönen Fluß und dehnte sich bis weit in den Schutz des herrlichen Vollmondes aus. Noch heute verlassen uns alle Gäste, das Alltagsleben kehrt wieder ein mit seinen Pflichten, mit seiner Arbeit, mit seinen ernsten Zielen und schweren Mühen; wir dürfen aber wohl mit Zuversicht hoffen, daß die kurze Festzeit auch für sie nicht verloren bleiben wird.

Literarisches.

Landwirthschaftlicher Notizkalender pro 1864. Druck und Verlag von Trowitzsch u. Sohn.

Außer dem Kalendarium enthält dieser beliebte Kalender die wichtigsten, Aussaat, Ernte, Erdrusch und Viehwirthschaft

betreffenden Tabellen, Uebersicht der Arbeitsleistungen von Spannvieh, der Handarbeits- und Lohnsätze, Arbeits- und Drescherlohn-Tabelle und Münztabelle. Er ist demnach einfach, sauber und handlich, so daß auch er recht wohl solchen Landwirthen zu empfehlen ist, deren Betrieb nöthigenfalls einen Aufschub von Berechnungen zu gelegener Stunde erleiden kann. Die Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig.

Vermischtes.

— Im Laufe dieses Winters wird eine neue Art Congreß abgehalten werden, nämlich ein Congreß der Handlungs-Reisenden, und zwar in Braunschweig. Vorzüglich sollen dort die Beschwerden gegen die Gastwirthe zur Verhandlung kommen, und will man gemeinschaftliche Schritte vereinbaren.

— In letzterer Zeit hat man an den Birkenblättern die eigenthümliche und nutzreiche Wahrnehmung gemacht, daß solche ein Surrogat für Pferdehaare, Waldwolle rc. bei der Matratzenfabrikation bilden unter allen Umständen aber das Stroh in dieser Beziehung bedeutend übertreffen, indem Birkenblätter nach den gemachten Erfahrungen 6—8 Jahre weich, leicht und frisch bleiben, während welcher Zeit Stroh bekanntlich längst dumpfig und hart geworden ist. Die zur Matratzen-Fabrikation zu verwendenden Blätter müssen im Herbste, bevor Frost eingetreten ist, gesammelt und vorher gehörig getrocknet werden.

— [Die Polygamie in Indien.] Die Angabe mehrerer Blätter, daß bei der legislativen Versammlung Indiens demnächst eine Bill zur Unterdrückung der Polygamie unter den Hindus eingebracht werden solle, scheint auf einem Mißverständnisse zu beruhen. Die Vielweiberei der Hindus hat einen religiösen Hintergrund. Freiwillig darf kein Hindu zwei Frauen ehelichen, aber da er zur Hölle fährt, wenn er keinen Sohn besitzt, der ihm die vorgeschriebene Leichenfeier hält, so darf er eine zweite Frau nehmen, wenn ihm die erste keinen Sohn gebärt, und so fort ad infinitum. In der Regel, d. h. wenn Söhne den Hausstand zieren, heirathet der Hindu nur einmal, doch wäre es eine gewagte Neuerung der Engländer, ihm durch Verbot der Vielweiberei unter Umständen den Himmel verschließen zu wollen. Mit der angeblich einzubringenden Bill hat es ein anderes Bewandtniß. Sie soll nur den Kulies gelten, jener angesehenen Brahminen-Kaste, die so hoch gestellt ist, daß ihnen Väter bedeutende Summen zahlen, um die Ehre zu haben, ihnen eine Tochter zur Frau geben zu dürfen. Ein solcher Kulie heirathet zuweilen ein ganzes Rudel von Schwestern und Cousinen, und verlangt nachträglich für jeden Besuch, den er der einen oder anderen seiner Frauen abstattet, Honorar von der Familie. Diesem Mißbrauch sind selbst die anderen Brahminensecten abhold, und gegen diesen, nicht aber gegen das Recht, mehrere Frauen zu heirathen, wird die neue Bill gerichtet sein.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Kiel, 25. Sept.: Catharina Auguste, Spieler; — Bertha, Saß; — von Hamburg, 26. Sept.: Fraukea, Ebeling; — von Amsterdam, 25. Sept.: Janna Meyer, Datema; — von Liverpool, 25. Sept.: Brilliant, Schramm; — von Pill, 25. Sept.: Sidoma, Dyes; — Albion, Todt; — von Sunderland, 24. Sept.: Gustava, Nehls.

In Ladung nach Danzig: In Antwerpen, 26. Sept.: Wanderer, Boje.

Angekommen von Danzig: In Bremerhaven, 25. Sept.: 3 Gebröders, de Groot; — in Fedderwardersiel, 25. Sept.: Sophie, Pahl; — in Amsterdam, 25. Sept.: Rembrandt (SD.), Heldahl; — in Texel, 26. Sept.: Rubens (SD.), v. Wyck; — in St. Helens Roads, 23. Sept.: Lina, Suhr; — unw. the Start, 23. Sept.: Friedrich Wilhelm IV., Harder; — in Stolpmünde, 23. Sept.: Maria, Kräft; — in Deal, 25. Sept.: Achilles, Möller; — Albert, Ramm; Windsbraut, —; — in Hull, 25. Sept.: Swanland (SD.), Riches; — auf Portland Rhede, 25. Sept.: Ernst Wilhelm, Parow; Hermann, Prohn.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Amanda Wichert mit Herrn Kaufmann Albert Peters (Tilsit-Danzig); Frl. Antonie Neumann mit Herrn Louis Stillig (Skarlin-Ludwigsdorf); Frl. Lina Bähr mit Herrn Louis Friedemann (Königsberg).

Trauungen: Herr Walter Baldow mit Frl. Molly v. Tyszka (Hanau-Ribben).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Moritz Seeliger, Herrn Louis Mallison, Herrn August Junius (Königsberg). Eine Tochter: Herrn S. Wolffsohn (Bromberg); Herrn Pfarrer E. Sylla (Kinten); Herrn J. L. Böhm (Königsberg); Herrn G. Gervais (Drengfurth).

Todesfälle: Herr Seminar-Director Grützmacher (Bromberg); Herr Gutsbes. Wilhelm v. Brandt-Hasselpusch (Wiesbaden); Fr. Julie Toussaint geb. Dirksen (Königsberg); Fr. Magdalena Juliane Laddey geb. Krieger (Elbing); Herr Gutsbesitzer Friedrich Saffran (Buchwalde); Fr. Auguste Olech geb. Mohr (Conczig); Fr. Toni Gruihn geb. Weiß (Forken).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Angekommene Fremde am 28. Septbr. 1863.

Englisches Haus: Majoratsherr v. Schönborn n. Gem. a. Ostrometzko. Rittergutsbes. v. Oldenburg a. Reiseleiden. Kaufl. Eagst öm a. London, Beust a. Berlin, Mutrazki u. Falkiewicz a. Warschau. Frau Rittergutsbes. Bethe n. Fam. a. Koliebken.

Hotel de Berlin: Amtmann Lewald a. Hannover. Civil-Ingenieur Hertell a. Berlin. Schiffsbaumstr. Zarnack a. Landsberg. Maschinenbauer Reichel a. Turznitz. Kaufl. Schwarzbach a. Hamburg, Kozian a. Carlsbad.

Hotel zu den drei Mohren: Particulier Grynwald a. Soldin. Kaufl. Wilutzki n. Gem. a. Königsberg, Scheidemann a. Cassel, Klem a. Erfurt, Braunke a. Remscheid. Frau Rentier Lobecius n. Frl. Tochter a. Soldin.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Koch a. Wurzen, Rathmann a. Köln, Vergos a. Hamburg, Peiten a. Mainz. Rittergutsbes. v. Monteton a. Risa. Ger.-Rath Livonius a. Dresden. Lieut. z. See v. Reibnitz, Fähnriche z. See v. Hallerstein u. v. Treuenfeld, Cadette z. See v. Mauderode, v. Zitzewitz, v. Glöden, Schwarzlose, v. Weddig, Augustin, Jeschke, Chüden, v. Benden, Graf Haugwitz, Holz, Aschenborn, Hoffmann, v. Arnim, v. Lepel, v. Versen, Meyer, v. Ungern-Sternberg, v. Uckermann, Dautwitz, v. Grawert, Graf Schwerin u. Cochius von Sr. Maj. Schiff Niobe.

Walter's Hotel: Rittergut bes. Hannemann n. Gem a. Podschernin. Dr. Müller a. Coburg. Rentier Berger a. Berlin. Kaufl. Schade a. Berlin, Schröder u. Lewy a. Königsberg, Wieler a. Elbing. Candidat theol. Wonekin a. Koltow. Frau Dr. Sohrmann a. Berent.

Deutsches Haus: Gutsbes. Schmidt a. Golzau, André a. Dt. Eylau. Buchdruckereibes. Wernich a. Elbing. Kaufm. Rosenthal a. Königsberg. Frau Gutsbes. v. Trelra a. Sanden.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.